

Ein kritischer Tag.

Von Theodor Kutzer.

Und das sage ich Dir, mein Junge, wirst Du Eltern nicht verzeihen, dann mach Dir keine Rechnung auf das Rad! Wie ich in Deinem Alter war, sah ich längst in der Secunda! Mir ist's nicht so leicht geworden wie Dir, aber freilich, ich habe in Deinem Alter schon gewußt, daß man arbeiten muß, um im Leben vorwärts zu kommen! Der Sohn, dem diese Worte galten, eine hoch aufgeschwungene, schmachtige Gestalt war eben im Begriff gewesen, mit einem gewaltigen Stoß Bücher unter dem Arm, das Zimmer zu verlassen, um nach der Schule zu gehen.

lengen, faulenzten... er weiß, was ich damit meine! Er sollte die Worte seines Vaters nicht auf die Goldwaage legen! Aber ich sehe, eine Aussprache mit Dir hat keinen Zweck, ich rege mich nur noch mehr auf. Ich muß ins Bureau.

„Na, na,“ sagte der Vater und legt seine Hand auf die Schulter des Sohnes, „kommt es in abgerissenen Lauten über seine Lippen, aber daß Du...“

„Der aber schüttelt verneinend den Kopf.“

„Er ist nicht wegen des Ades, Vater,“ kommt es in abgerissenen Lauten über seine Lippen, „aber daß Du...“

„Das Regenmeter ist wie ein Dilettant, der deflamirt will: Entweder fängt's gar nicht an, oder es hört gar nicht auf.“

Der letzte Schritt.

Stizze von Franz Kurz-Gölsheim.

Mit einem weißen Brummhadel machte der Lieutenant von Schellhaufen auf und starrte verwundert in das blinzelnde Sonnenlicht, das doll zum Fenster hereinströmte.

„Na, das fühlt's rief er aus, und dann klingelte er den Besuchen, er solle ihm schnell eine starke Tasse Kaffee brauen, worauf er sich langsam daran machte, seine Toilette zu vervollständigen.“

„Der Jagdgehilfe Hans galt bei dem Herrn Grafen ein großes Stück. Er war ein famoser Jäger — immer zu Schwänzen und Schnurren aufgeleitet — dabei eine goldtreue Seele.“

„Für ein Kind, für einen Sohn blieb ja's Mutterl ewig jung — aber für einen Jäger — gar einen Grafen!“

„Das Regenmeter ist wie ein Dilettant, der deflamirt will: Entweder fängt's gar nicht an, oder es hört gar nicht auf.“

Für müde Augen.

Viele Leute, die gezwungen sind, mehrere Stunden hintereinander zu schreiben, zu lesen oder sich mit irgend einer mühsamen Handarbeit zu beschäftigen, klagen darüber, daß ihre Augen ermüden und zu schmerzen anfangen.

's Mutterl.

Humoreske von Wilhelm Herberich.

Der Jagdgehilfe Hans galt bei dem Herrn Grafen ein großes Stück. Er war ein famoser Jäger — immer zu Schwänzen und Schnurren aufgeleitet — dabei eine goldtreue Seele.

„Das Regenmeter ist wie ein Dilettant, der deflamirt will: Entweder fängt's gar nicht an, oder es hört gar nicht auf.“

Wahre Heimath.

Was ist die Heimath? Ist's die Scholle, Drauf deines Vaters Haus gebaut?

„Das Regenmeter ist wie ein Dilettant, der deflamirt will: Entweder fängt's gar nicht an, oder es hört gar nicht auf.“

Praktische Wissenschaft.

Ihr Sohn wird als Arzt Spezialist, nicht wahr?

„Das Regenmeter ist wie ein Dilettant, der deflamirt will: Entweder fängt's gar nicht an, oder es hört gar nicht auf.“

Ein Optimist.

Fräulein: „Sie wären wahrlich der Letzte, den ich lieben könnte!“

„Das Regenmeter ist wie ein Dilettant, der deflamirt will: Entweder fängt's gar nicht an, oder es hört gar nicht auf.“

Strolchhumor.

Schutzmann (zu einem auf der Erde liegenden betrunkenen Strolch): Stehen Sie sofort auf!

„Das Regenmeter ist wie ein Dilettant, der deflamirt will: Entweder fängt's gar nicht an, oder es hört gar nicht auf.“

Frauen-Kognit.

Gatte: „Aber Kind, ich habe im Momente kein Geld für eine so kostbare Sommertoilette, ich muß die Staatssteuer bezahlen.“

„Das Regenmeter ist wie ein Dilettant, der deflamirt will: Entweder fängt's gar nicht an, oder es hört gar nicht auf.“

Ein treuer Diener.

Herr (zum Diener): „Friedrich, wenn Du mir heilig und theuer verpflicht bist, nicht mehr zu betrogen, erhaltst Du monatlich 10 Mark Zulage.“

„Das Regenmeter ist wie ein Dilettant, der deflamirt will: Entweder fängt's gar nicht an, oder es hört gar nicht auf.“